

**B KULTURWISSENSCHAFTEN**

**BD LITERATUR UND LITERATURWISSENSCHAFT**

**BDBA Deutsche Literatur**

**Aufklärung**

**Luxus <Motiv>**

- 25-1** *Luxus-Praktiken in der Literatur der Aufklärung* : Lesesucht, Alkohol und Onanie / Peter Wittemann. - Berlin [u.a.] : De Gruyter, 2025 [ersch. 2024]. - VIII, 228 S. : Ill. ; 24 cm. - (Luxus und Moderne ; 4). - Zugl.: Genève, Univ., Diss., 2023. - ISBN 978-3-11-132447-0 : EUR 69.95  
[#9461]

Als der nachmals berühmte Arzt und Schriftsteller Albrecht von Haller (1708 - 1777)<sup>1</sup> zu Beginn der dreißiger Jahre des 18. Jahrhundert bemerkte, daß in seiner Heimatstadt der frugale Lebensstil obsolet zu werden begann und ein mondän-französisierender Einzug hielt, verwies er seine Zeitgenossen auf die naturnah und bedürfnislos lebenden Hirten auf den Schweizer Alpen,<sup>2</sup> „wo nichts, was nöthig, fehlt und nur, was nützt, blüht.“<sup>3</sup> Haller beginnt sein Gedicht *Die Alpen* mit einem knappen, pointiert vorgetragenen geschichtlichen Aufriß, in dem er die „güldne Zeit“, wo „der Mensch zum Glück den Ueberfluß nicht zählte“, mit einer Gegenwart konfrontiert, in der es allein um Macht, Reichtum und sinnlichen Genuß gehe. Haller prophezeit all denen, die diesen Schimären nachlaufen: „Ihr werdet arm im Glück, im Reichtum elend bleiben!“<sup>4</sup> Was hier noch im anthropologischen Sinne kontrastiert wird, erscheint in den folgenden Strophen des Gedichts auch als soziale Opposition von selbst gewählter Armut und gesuchtem Reichtum. Den großen Städten und Palästen, wo „Pracht und Ueppigkeit“,<sup>5</sup> „Geiz“ und „geile Wollust“ wohnen, wo „Neid und Eigennutz auch Brüder-Heizen tren-

---

<sup>1</sup> *Albrecht von Haller* : Leben - Werk - Epoche / hrsg. von Hubert Steinke, Urs Boschung und Wolfgang Proß. - Göttingen : Wallstein-Verlag, 2008. - 544 S. : Ill., graph. Darst., Kt. ; 23 cm. - ISBN 978-3-8353-0264-8. - Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/988532905/04>

<sup>2</sup> Zum Themenkomplex siehe auch *Die Alpen* : wo die Natur zur Vernunft kam / Patrick Stoffel. - Göttingen : Wallstein-Verlag, 2018. - 327 S. : Ill. ; 23 cm. - (Das achtzehnte Jahrhundert : Supplementa ; 22). - ISBN 978-3-8353-3273-7 : EUR 34.00 [#6113]. - Rez.: *IFB 18-3*  
<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9329>

<sup>3</sup> *Gedichte* / Albrecht von Haller. Hrsg. eingeleitet von Ludwig Hirzel. - Frauenfeld : Huber, 1882. - S. 34.

<sup>4</sup> Alle Zitate ebd., S. 21

<sup>5</sup> Ebd., S. 22.

nen“<sup>6</sup>, setzt er den Lebensraum der Hirten entgegen, die als „Schüler der Natur [...] noch güldne Zeiten“<sup>7</sup> kennen.

Damit ist zu Beginn der deutschen Aufklärung ein hochaktuelles Thema angesprochen, mit dem sich Peter Wittemann auch in seiner Genfer Dissertation auseinandersetzt, wenn er über **Luxus-Praktiken in der Literatur der Aufklärung** handelt: Was ist Luxus und wann beginnt er für den Einzelnen und mithin für ganze Gesellschaften zum (existentiellen) Problem zu werden – wohl wissend, daß die Befriedigung von exorbitanten Bedürfnissen auch einen wichtigen Wirtschaftsmotor darstellt? Wittemanns Arbeit ist Teil eines größeren Projektes, das sich, mit **Luxus und Moderne** überschrieben, mit der *Ambivalenz des Überflüssigen in Kulturkonzeptionen der Literatur und Ästhetik seit dem 18. Jahrhundert* beschäftigt.<sup>8</sup>

Leider beginnt der Verfasser seine Untersuchung<sup>9</sup> nicht streng historisch, was eben auch hieße, sich der Luxus-Praktiken, die Haller in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts so scharf kritisiert hat, anzunehmen. Er setzt ein mit seinen Erörterungen am Ausgang der Aufklärung, indem er auf eine Zeitschrift verweist, die das entscheidende Wort im Titel trägt: das **Journal des Luxus und der Moden**.<sup>10</sup> Es erweist sich, daß der Luxus-Begriff schwer zu fassen ist. Gemeint sind nicht luxuriöse Gegenstände; im Mittelpunkt der Arbeit stehen „Handlungen oder Praktiken“ (S. 2), die über eine elementare Bedürfnisbefriedigung hinausgehen. Gerade das 18. Jahrhundert kennt solche: Der Adel konsumierte maßlos – auf Kosten des dritten Standes – und auch Teile des Bürgertums praktizierten eine Lebensführung, in denen Genüsse zunehmend Bedeutung erlangten. Nicht zufällig

---

<sup>6</sup> Ebd., S. 41.

<sup>7</sup> Ebd., S. 22.

<sup>8</sup> Als Herausgeber der Reihe fungieren Christine Weder und Hans-Georg von Arburg. Erschienen sind bislang vier Bände:

<https://www.degruyter.com/serial/lum-b/html#volumes> [2025-01-18; so auch für die weiteren Links].

<sup>9</sup> Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1333457367/04> - Der Band ist online zugänglich: <https://www.degruyter.com/document/doi/10.1515/9783111324562/html>

<sup>10</sup> **Luxus & Lifestyle** : Weimar und die weite Welt : das "Journal des Luxus und der Moden" (1786-1827) / hrsg. von Barbara Steingießer. - Düsseldorf : Goethe-Museum Düsseldorf, 2022. - 261 S. ; 31 cm. - ISBN 978-3-9820611-4-6 : EUR 30.00. - **Journal des Luxus und der Moden** : 1786 - 1827 ; analytische Bibliographie mit sämtlichen 517 schwarzweißen und 976 farbigen Abbildungen der Originalzeitschrift / Stiftung Weimarer Klassik, Herzogin-Anna-Amalia-Bibliothek. Von Doris Kuhles. Unter Mitarb. von Ulrike Standke. - München : Saur. - 25 cm. - (Bibliographien und Kataloge der Herzogin-Anna-Amalia-Bibliothek). - ISBN 3-598-11594-6 : EUR 640.00, EUR 580.00 (Subskr.-Pr. bis 31.03.03) [7402]. - Bd. 1. Analytische Bibliographie und farbiger Tafelteil : 1. 1786 - 19. 1804 , Nr. 00001 - 06375. - 2003. - XVI, 714 S. : Ill. - Bd. 2. Analytische Bibliographie und farbiger Tafelteil : 20. 1805. - - 42. 1827 , Nr. 06376 - 12136. - 2003. - XII S., S. 715 - 1491 : Ill. - Bd. 3. Register. - 2003. - XII, 388 S.. - Rez.: **IFB 03-1-012**

[https://swbplus.bsz-bw.de/cgi-bin/result\\_katan.pl?item=bsz103718923rez.htm](https://swbplus.bsz-bw.de/cgi-bin/result_katan.pl?item=bsz103718923rez.htm)

entstand 1786 das genannte Zeitschriftenprojekt.<sup>11</sup> Es existierte über das ganze 18. Jahrhundert hinweg eine Diskussion über die angemessene Lebensweise abseits der Extreme Armut und Reichtum.

Wittemann will untersuchen, wie Texte funktionieren, die „auf die Moralität selbstbestimmter Individuen Einfluss nehmen wollen“ (S. 5). Im Abschnitt *Anstelle einer Definition* innerhalb der Einleitung (S. 1 - 30) beschreibt er das in Rede stehende Phänomen, das noch zu Beginn des Jahrhunderts der Aufklärung „eindeutig negativ besetzt“ (S. 7) war; diese Aussage hätte der Ausgangspunkt sein können für eine chronologische Betrachtung bis hin zu den Argumenten, die im Verlaufe des Jahrhunderts auch für den Luxus gefunden worden sind. Doch diesen Weg schlägt der Verfasser nicht ein.

Wittemann zeigt zunächst auf, daß Luxus begrifflich nicht leicht faßbar ist; gehen doch in ihn diverse Bedeutungselemente ein, quantitative, soziale und auch ethische, zudem verändert er sich sowohl in der Zeit als auch lokal. Leider stellt sich der Verfasser dieser umfassenden Materialsichtung nicht; dies wäre die Voraussetzung gewesen für wesentliche Aussagen zum Umgang mit dem Luxus im ausgewiesenen Zeitraum. Wittemann scheut dies und untersucht ‚Praktiken des Luxus‘ und damit öffentlich ausgetragene Diskussionen, mit denen das Ziel verfolgt wurde, den Einzelnen in der Gesellschaft zu einem angemessenen Verhalten anzuleiten. Dies wird vorgeführt am Beispiel von drei Handlungsfeldern: der Lesesucht, dem übermäßigen Alkoholkonsum und der sexuellen Selbstbefriedigung (Onanie). Unklar bleibt, welches Ziel mit dieser exemplarischen Materialaufbereitung und Betrachtungsweise erreicht werden soll. Zu einem historisch-konkreten Begriff von Luxus im langen Jahrhundert der Aufklärung führt er jedenfalls nicht. Am Ende geht es – wie es dann auch im zweiten Abschnitt heißt – um *Individuelle Praktiken und kollektive Folgen* (S. 31 - 71). Anhand von einschlägigen Texten, die die europäische Luxusdebatte im 18. Jahrhundert bestimmten, sollen „Denkfiguren, die mit dem Sprechen über Lustpraktiken unmittelbar verbunden sind“ (S. 31), herausgearbeitet werden, u. a. beschäftigt sich Wittemann hier mit Christoph Martin Wielands Roman ***Der Goldne Spiegel oder Die Könige von Scheschian***, in dem sich die „differenzierteste und hinsichtlich ihrer literarischen Implikationen komplexeste Luxusanalyse der deutschsprachigen Aufklärung“ (S. 63) findet.

Im zentralen dritten Kapitel, überschrieben mit *Luxurieren mit sich selbst* (S. 72 - 207), versucht der Verfasser die europäischen Debatten über das Verhältnis von Alkohol, Onanie und Lektüre zum Luxus zu erfassen. Angesichts der hohen Materialdichte schon allein im deutschsprachigen Raum, die allein zum Thema Selbstbefriedigung und Lesesucht zu verzeichnen ist, kann es dem Verfasser auf den verbleibenden nicht einmal 150 Seiten nur um das Umspielen der Themen gehen – wobei auch noch begründet werden

---

<sup>11</sup> Siehe in diesem Zusammenhang ***Vorgriffe auf das schöne Leben*** : Weimarer Klassik und Pariser Mode um 1800 / Boris Roman Gibhardt. - Göttingen : Wallstein-Verlag, 2019. - 583 S. : Ill. ; 24 cm. - (Ästhetik um 1800 ; 14). - ISBN 978-3-8353-3392-5 : EUR 49.00 [#6372]. - Rez.: **IFB 19-1** <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9599> - Diese Arbeit hat Wittemann leider nicht zur Kenntnis genommen.

mußte, inwiefern Onanie ein Luxus-Problem darstellt. Die Arbeit verweist auf zahlreiche Stellungnahmen und Debatten zum Thema, doch bleiben mangels Stringenz und Kompaktheit die Ergebnisse nebulös. Im *Resümee* des Verfassers (S. 208 - 213) heißt es: „Es gibt Texte, die moralische und empirische Bewertungsgrundlagen trennen und solche, die dies nicht tun; es gibt Texte, die auf einen beobachteten Wandel einwirken und solche, die ihn analysieren wollen; es gibt solche, die ihn begrüßen und solche, die ihn bedauern; einige orientieren sich an einem historischen, andere an einem systematischen Koordinatensystem. Gemeinsam ist ihnen allen, dass Luxus dort, wo sie ihn kontrovers diskutieren, mit menschlichen Praktiken in eins fällt.“ (S. 208)

Eine induktive Herangehensweise auf der Basis einer *großen und dichten* Materialfülle zu *einer* Luxus-Handlung hätte mehr erbracht – vielleicht auch einen halbwegs verständigen, historisch konkreten Begriff von Luxus – als das Changieren zwischen Allgemeinem und Konkretem auf verschiedenen Praxisfeldern.

Hier ist viel Raum für eine weitere Beschäftigung, die unbedingt erfolgen sollte, weil der Umgang mit Ressourcen, Lebensstilfragen und Konsumverhalten für unsere menschheitliche Existenz immer wichtiger wird. Als Heinrich von Kleist 1801 in das postrevolutionäre Paris kam, war er enttäuscht und ernüchert über den neuen Staat. Er schrieb am 15. August an seine Verlobte Wilhelmine von Zenge: „Er [der Staat] will das Bequeme noch bequemer machen, das Sinnliche noch versinnlichen, den raffiniertesten Luxus noch raffinieren. – Und wenn am Ende auch das üppigste und verwöhnteste Bedürfnis keinen Wunsch mehr ersinnen kann, was ist dann –? O wie unbegreiflich ist der Wille, der über die Menschengattung waltet!“ Leider findet sich bei Wittemann kein Hinweis auf diesen Brief. Kleist glaubte noch, die Menschheit würde an einen Punkt gelangen, an dem auch das „verwöhnteste Bedürfnis keinen Wunsch mehr ersinnen könne“! Wir wissen es besser. Kleist traf damals eine bemerkenswerte Lebensentscheidung – er ging ins Berner Oberland nach Thun und pachtete einen Hof. Er wollte nun Bauer werden!<sup>12</sup>

Uwe Hentschel

#### QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=12978>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=12978>

---

<sup>12</sup> Siehe *Kleist in der Schweiz - Kleist und die Schweiz* / hrsg. von Anett Lüttenken, Carsten Zelle und Wolfgang de Bruyn. - 1. Aufl. - Hannover : Wehrhahn, 2015. - 359 S. : Ill. - ISBN 978-3-86525-432-0 : EUR 34.00. - Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1077109083/04>